

fear less hope

Mai–Juli 2026

„Nachlese“



universität freiburg

FEAR-LESS-HOPE

Nachlese

Das zurückliegende Wintersemester 2025/26 war für das Zwetajewa-Zentrum und viele Kulturschaffende aus Freiburg, Armenien und Exil-Russland besonders herausfordernd, brachte vor allem aber aufregende und stimulierende Erfahrungen:

Die Ausstellungen, Film-Screenings, Artist Talks, Workshops, Musikveranstaltungen, Diskussionen und literarischen Lesungen, aber auch das bemerkenswerte Projekt von *Zukunft Memorial* mit der Staudinger Gesamtschule wurden von Ihnen, unserem treuen Freiburger und überregionalen Publikum, sehr gut besucht.

Dafür haben wir Ihnen ebenso zu danken wie allen an den Veranstaltungen Beteiligten und unseren Geldgebern, in erster Linie dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland und der Stadt Freiburg.

Der Höhepunkt unseres großen Armenien-Projekts, das wir unter den Titel FEAR-LESS-HOPE gestellt haben, fand im März 2026 in der armenischen Hauptstadt Eriwan statt. Zu diesem Festival des *DEUTSCH-ARMENISCHEN DIALOGS* reisten mehr als 30 Kulturschaffende und wissenschaftlich Tätige aus Freiburg nach Armenien. Mit gemeinsamen Ausstellungen, Workshops, Filmscreenings, Literatur- und Musik-Performances sowie Vorträgen wurde die kulturelle Brücke zwischen Erwan und Freiburg weiter ausgebaut, die mit dem KULTURDIALOG ARMENIEN bereits seit Jahren etabliert ist.

Zwischen Mai und Juli 2026 möchten wir unsere ‚armenischen Erfahrungen‘ mit dem Freiburger Publikum teilen und nachklingen lassen, in Form von Berichten, Filmen und Vorträgen. Hinzu kommen wissenschaftlich fundierte Veranstaltungen zu Problemen des Postkolonialismus, die nicht nur die postsowjetischen Staaten, sondern das Weltgeschehen bestimmen.

Unseren Partnerinnen und Partnern danken wir herzlich für die Zusammenarbeit!

Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Ihre
Elisabeth Cheauré & Margarita Augustin
Zwetajewa-Zentrum an der Universität Freiburg e.V.

PROGRAMMVERANTWORTLICHE UND MITARBEITENDE:

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré
(Vorsitzende des Zwetajewa-Zentrums
an der Universität Freiburg e.V.,
Co-Leitung des Kulturprogramms)

Margarita Augustin, M.A.
(Co-Leitung des Kulturprogramms)

Olga Makarova
(Administration, künstlerische
Mitarbeit)

Viktoria Gont, M.A.
(Öffentlichkeitsarbeit)

Kontakt
kontakt@zwetajewa-zentrum.de

FEAR-LESS-HOPE

Filmische Nachlese

*In the temple of cinema, there are images, light, and reality.
Sergei Parajanov was the master of that temple.*
Jean-Luc Godard

Inspiriert von unserem Kulturaustausch und unserer Reise nach Armenien im März widmen wir Sergei Parajanov eine eigene Reihe. Da die Nachfrage nach dem Film „Sayat Nova“ letztes Jahr überwältigend war, zeigen wir ihn erneut – und weiten den Blick: Das Freiburger Publikum hat die seltene Gelegenheit, weitere Filme im Kosmos dieses Ausnahmeregisieurs zu entdecken.

Sergei Parajanov (1924–1990) gilt als einer der einflussreichsten Autorenfilmer in der Filmgeschichte des 20. Jahrhunderts. Er schuf eine unverkennbare Bildsprache. Anstelle von Dialogen oder linearen Plots schuf Parajanov visuelle Poesie aus Folklore, Mythen und Symbolik, die das Publikum in einen traumähnlichen Zustand versetzen.

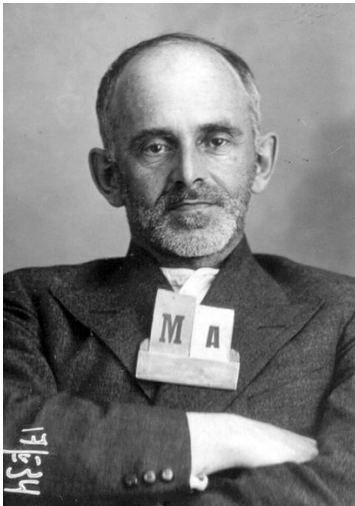
Sein Œuvre ist untrennbar mit seiner Biografie verbunden: Geboren als Armenier in Georgien, studierte er in Moskau und drehte seine wichtigsten Werke in der Ukraine, Armenien und Georgien. Diese kulturelle Vielfalt spiegelt sich in seinen Filmen wider.

Wir freuen uns sehr, vier seiner Meisterwerke zeigen zu können. „Sayat Nova“ oder „Ashik Kerib“ sind bis heute unvergleichlich, wild und barock, ein Strom von Bildern, mit Goldstaub überzogen.

Neriman Bayram
Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin des Kommunalen Kinos und der Galerie im Alten Wiehrebahnhof in Freiburg.



Sergei Parajanov



O. Mandelstam (1934)
Beides: Wikicommons



Paul Celan (1938)

Musik und Diskussion

Freitag

22.05.2026

19:30 Uhr

Kulturscheune
Schloss Ebnet
Schwarzwaldstraße 278 -
79117 Freiburg

Kooperation:
Ebnetor Kultursommer

„Durchs Schweigen schwimmend...“

In der ersten Veranstaltung einer neuen Reihe *Zeitgeister* (initiiert von Detlef Heusinger) stehen Vertonungen von Werken von Ossip Mandelstam und Paul Celan.

Die beiden Lyriker stehen hier beispielhaft für Künstler, die unter den totalitären Systemen des Stalinismus und Faschismus zu leiden hatten.

Als musikalischer Ausgangspunkt werden Lieder von Franz Schubert präsentiert, die von Ossip Mandelstam in seinem Gedicht „Kein Wald aus Orgelpfeifen“ geradezu als Sehnsuchtsort beschrieben wurden.

Mit Musik von Franz Schubert, Mychel Nyman, Georges Antheil, Arthur Lourié und Detlef Heusinger.

Es singen bzw. spielen:
Inga Schäfer (Sopran)
Jakob Kunath (Bariton)
Moritz Ernst (Klavier)
Detlef Heusinger (Gitarre)

Rezitation: Maria Thorgevskaja



DIRK UFFELMANN, PAWEŁ ZAJAS

Lässt sich das koloniale Russland abschaffen?

Dass das Moskowiterreich, das Zarenreich, die Sowjetunion und das Putin'sche Russland expansive Kolonisierungspolitik betrieben und betreiben, dürfte kaum bezweifelt werden. Welches aber ist der Beitrag der Kultur dazu, nicht zuletzt der viel beschworenen „großen russischen Literatur“? Den russländischen Eliten ist – gerade aus Polen und der Ukraine – vorgehalten worden, sich dem Imperium als Komplizen angedient zu haben. Der Vortrag diskutiert postkoloniale Perspektiven auf die Frage einer Mitschuld der kulturellen Eliten an innerer und äußerer Kolonisierung, an russischen Angriffskriegen und Tendenzen zum Völkermord. Gilt es, um der Dekolonisierung der Ukraine und der Russlandkunde willen, nicht bloß Putin-Freunde von den Konzertbühnen der Welt zu verbannen, sondern auch Puškin- und Tolstoj-Denkmäler zu schleifen und russischsprachige Bücher aus ukrainischen Bibliotheken zu entfernen? Wie lässt sich die epistemische Ungerechtigkeit des Russozentrismus überwinden und russische Geschichte – in Analogie zur eurozentrischen – „provinzialisieren“?

Vortrag

Mittwoch

10.06.2026

18:15 Uhr

Universität Freiburg,
KG I, HS 1016
Platz der Universität 3
79098 Freiburg

Kooperationen:
DFG Graduiertenkolleg 2571
DGO

Prof. Dr. Paweł Zajas, seit 2010 Professor am Department of Dutch and South African Studies der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, wo er zu niederländischer und Afrikaans-Literatur ebenso forscht wie zu Fragen der Kultur- und Literaturtheorie, des Kulturtransfers und der Kulturpolitik. Zajas arbeitet seit 2007 auch als Research fellow an der University of Pretoria, South Africa, und ist Mitglied der South African Academy of Science sowie der Maatschappij der Nederlandse Letterkunde.

Prof. Dr. Dirk Uffelmann, Professor für Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik) an die Justus-Liebig-Universität Gießen und seit 2025 Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. 1999 wurde er mit einer Arbeit über *Die russische Kulturosoophie. Logik und Axiologie der Argumentation* promoviert. Nach der Habilitation (*Der erniedrigte Christus. Metaphern und Metonymien in der russischen Kultur und Literatur*) wurde Uffelmann Professor an der Universität Passau, seit 2019 ist er in Gießen tätig.

IMPERIEN GRK2571
Dynamischer Wandel
Temporalität und
nachimperiale Ordnungen

DGO

► Deutsche Gesellschaft
für Osteuropakunde e.V.



© Sara Bahadori

VERONIKA ZABLOTSKY

The Nation as Colony

Diaspora and Development in the Armenian Republic

The ambivalent positioning of Armenians as intermediaries between „East“ and „West“ shaped histories of displacement and resettlement in the borderlands of West Asia. Moving across trans-imperial geographies – from the Indian Ocean to the Mediterranean and the North Atlantic – this lecture zooms in on key conjunctures at which colonial logics of race, empire, and development disarticulated place-based Armenian claims to Indigeneity while informing political imaginaries of the Armenian nation as a kind of colony. After discussing the entanglements of British colonial property, international humanitarian interventions, Soviet emancipation projects, and neoliberal development in post-Soviet Armenia, the lecture introduces the speaker's original concept of „developmentality“ to theorize a seemingly enduring rationality of government that exceeds the state and operates through diasporic investment.

What emerges is a critical rethinking of diaspora not as a condition to be resolved through national reconstitution but a generative form of fragmentation that opens onto political futures in and beyond Armenia, reimagined through a post-colonial feminist lens.

Vortrag mit Diskussion

Mittwoch

17.06.2026

18:15 Uhr

Universität Freiburg
Alte Universität
Max-Kade-Auditorium 1
Bertoldstrasse 17
79098 Freiburg

Einführung, Moderation und Organisation:
Dr. Melanie Altanian

Förderung und Kooperation:
De/Coloniality Now Zentrum,
Universität Freiburg

Dr. Veronika Zablotzky ist politische Theoretikerin und forscht zu globaler Migrations- und Imperialgeschichte, transnationaler Solidarität und sozialen Bewegungen sowie Neoliberalismus und Diaspora im post-sowjetischen Raum. Zu ihren Veröffentlichungen zählen der Sammelband *Beyond Sanctuary: The Humanism of a World in Motion* (Duke University Press, 2025) sowie das Buchkapitel „Affecting Appeals: Armenian Refugee Narratives in the Archives of Early Humanitarian Discourse“ in *The Routledge Handbook of Refugee Narratives* (Routledge, 2023).

Sie lehrte zuletzt am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin.

Dr. Melanie Altanian ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Erkenntnistheorie und Wissenschaftsphilosophie am University College Freiburg. Dort lehrt und forscht sie unter anderem in den Bereichen politische Erkenntnistheorie, Moral- und Sozialphilosophie, insbesondere zu Fragen epistemischer Ungerechtigkeit und schädlicher Unwissenheit. Zu ihren Veröffentlichungen zählen die Monografie *The Epistemic Injustice of Genocide Denialism* (Routledge, 2024) sowie der Zeitschriftenartikel „Rethinking the Right to Know and the Case for Restorative Epistemic Reparation“ (*Journal of Social Philosophy*, 2024).



Demonstration „Genozid 1915 - Initiative Deutschland“ in Berlin am 25.04.2015 (wikicommons)

GERHARD SPANEY

Multidirektionale Erinnerung?

In der Buchvorstellung wird die Verarbeitung des Armenien-Genozids an drei Beispielen der deutschen Gegenwartsliteratur präsentiert:

Edgar Hilsenrath („Das Märchen vom letzten Gedanken“)
Jakob Hein („Die Orientmission des Leutnant Stern“)
Katerina Poladjan („Hier sind Löwen“)

Buchvorstellung

Freitag

19.06.2026

19:00–20:30 Uhr

Galerie im Kommunalen
Kino

Kommunales Kino
Urachstraße 40
79102 Freiburg

Kooperation: Kommunales Kino

Gerhard Spaney ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Gegenwartsliteratur, transkulturelle Themen sowie Drama und Theater.



© E. Cheauré

Vortrag mit Diskussion

Montag

22.06.2026

19:15 Uhr

Universität Freiburg,
KG I, HS 1098
Platz der Universität 3
79098 Freiburg

Kooperation:
DGO

ELISABETH CHEAURÉ

Sowjetarmenien 1988

Widerstand aus der Sicht einer Ausländerin

Eine Exkursion durch mehrere Republiken der Sowjetunion, als sich das Land in Agonie befand, führte Professoren und Studierende aus Deutschland auch nach Armenien, damals von massiven Protesten erschüttert. Beeindruckt von der Vielfalt der Themen und der Intensität des Aufruhrs im Land, dokumentierte die Amateur-Fotografin Elisabeth Cheauré einige der Protestplakate und schrieb anschließend einen großen Aufsatz über die Ereignisse. Nun, fast vier Jahrzehnte später, soll das Geschehen noch einmal reflektiert werden.

Der Vortrag wurde für das Deutsch-Armenische Festival (März 2026) in Eriwan erarbeitet und zunächst in russischer Sprache an der Nationalen Akademie der Wissenschaften gehalten. Dort erfolgt erst in jüngerer Zeit eine wissenschaftliche Aufarbeitung jener Ereignisse in den späten 1980er Jahren, die schließlich in die Unabhängigkeit Armeniens mündeten.

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré, emeritierte Professorin an der Universität Freiburg, initiierte 2016 zusammen mit der Universität, der Stadt Freiburg, herausragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Wissenschaftler*innen das Zwetajewa-Zentrum an der Universität Freiburg e.V., das sie seit der Gründung auch als Vorsitzende leitet.

DGO

► Deutsche Gesellschaft
für Osteuropakunde e.V.



Filmstill aus Die Farbe des Granatapfels

FILM

Mittwoch

01.07.2026

19:30

Kommunales Kino
Urachstraße 40
79102 Freiburg

Kooperation: Kommunales Kino

SAYAT NOVA (DIE FARBE DES GRANATAPFELS)

Sergei Parajanov wurde als „Kinorebell“ der Sowjetunion gefeiert, seine Verhaftung im Jahre 1973 löste weltweit Proteste aus. Ins internationale Rampenlicht rückte er durch seinen einzigartigen dissidenten Stil, den er mit der freien Künstlerbiografie „Sayat Nova“ zum surrealistischen Höhepunkt führte. Inspiriert von den Lebensstationen des großen armenischen Volkssänger-Dichters gestaltete Parajanov eine lyrische Abfolge atemberaubender und farbenprächtiger Tableaux voller schillernder Symbole: eine kinematografische Fortführung der Miniaturenmalerei und der Ästhetik des frühen Kinos.

Vor Parajanovs Film zeigen wir „Le Charmeur“ (France 1906, 4 Min.) von Segundo de Chomón ein Regie-Magier des frühen Films. Der Film ist ein funkelnendes Juwel der Filmgeschichte – ein surrealer Tanz der Formen, der das Publikum damals wie heute in Staunen versetzt.

Armenische SSR, 1969

OmU, 73 Min.

Regie, Drehbuch: Sergei Parajanov nach Gedichten von Sayat-Nova

Kamera: Suren Shakhbazyan

Schnitt: Sergei Parajanov, Marfo Ponomarenko, Sergei Yutkevich

Musik: Tigran Mansuryan



Filmstill aus The Legend of Suram Fortress

**FILM
PARAJANOV-ABEND**

Mittwoch
08.07.2026

19:30

Kommunales Kino
Urachstraße 40
79102 Freiburg

Kooperation: Kommunales Kino

Mit freundlicher Unterstützung
und digital restauriert vom
Georgian National Film Center

Georgische SSR 1985,
21 Min.
Regie: Sergei Parajanov

**ARABESKEBI PIROSMANIS TEMAZE
(ARABESKEN ZUM THEMA PIROSMANI)**

Niko Pirosmanišvili (1862–1918) ist einer der größten naiven Maler und eine herausragende Künstlerpersönlichkeit Georgiens. Er erhielt keine künstlerische Ausbildung und lebte zeitlebens in Armut, hinterließ jedoch eine große Zahl faszinierender Bilder, in denen er Menschen und Milieu seiner Umwelt und Figuren der Phantasie darstellte. Parajanovs Dokumentarfilm erzählt nicht die Lebensgeschichte Pirosmanis, sondern evoziert seine Kunst und seine Epoche durch die poetische Montage von Elementen seines Werks.

**AMBAVI SURAMIS TSIKHITSA
(THE LEGEND OF SURAM FORTRESS)**

Fantastische Bilderwelten von Parajanovscher Extravaganz eröffnen sich in den streng kadrierten, dabei prunkvoll gestalteten Tableaus, mit denen Parajanov eine archaische georgische Legende erzählt: Um feindliche Überfälle abzuwehren, versuchen die Bewohner*innen einer entlegenen Bergregion eine Festung zu errichten. Einer Prophezeiung zufolge kann der Bau erst dann erfolgreich abgeschlossen werden, wenn ein junger Krieger sich lebend einmauern lässt. Der junge Surab meldet sich freiwillig. Parajanovs vorletzter Film – eine Reflexion über die Landschaft, ihre Bewohner und deren Verhältnis zu den Mächtigen – entstand in Georgien, nach 15-jährigem Berufsverbot.

Georgische SSR / 1984
87 Min., OmeU
Regie: Sergei Parajanov



საქართველოს კინოცენტრის
გეორგიული ცენტრი
Georgian National
Film Center



© E. Cheauré

Nachlese

Mittwoch

15.07.2026

19:00

Galerie im Kommunalen
Kino

Kommunales Kino
Urachstraße 40
79102 Freiburg

Freiburg went to Armenia...

Impressionen einer Reise

Freiburger und Freiburgerinnen aus Kultur und Wissenschaft brachten von den deutsch-armenischen Kulturtagen, die vom Zwetajewa-Zentrum initiiert und im März 2026 in Eriwan durchgeführt wurden, viele unvergessliche Eindrücke mit: Angefangen vom herausfordernden Festival selbst über faszinierende Landschaften, beeindruckende Kirchen, tragische Geschichte(n) bis hin zu interessanten Begegnungen in einem Land, dessen Kultur Jahrtausende zurückreicht und dessen geopolitische Bedeutung immer größer wird.

Zum Nachklang dieser besonderen Kulturreise in Form von Bildern, Textbeiträgen und Gesprächen laden die Akteur*innen Interessierte herzlich ein!



Filmstill aus Ashik Kerib

ASHIK KERIB

Parajanovs letzter Film basiert auf einer Versdichtung des russischen Romantikers Michail Lermontow und erzählt die Geschichte des muslimischen Wandersängers Kerib, der sich in die Tochter eines Kaufmanns verliebt. Dieser schickt den jungen Poeten erst einmal auf eine tausendtägige Reise, damit er sein Glück mache. Ein in der Gegend um Baku gedrehter, vielsprachiger, farbenprächtiger Bilderreigen wie aus 1001 Nacht, reich an Ornamenten, Metaphern und Symbolen, in sorgfältig gestalteten Bildkompositionen, voller Wärme und (Selbst-)Ironie. Der Film ist seinem Freund Andrei Tarkowski gewidmet.

FILM

Mittwoch

22.07.2026

19:30

Kommunales Kino
Urachstraße 40
79102 Freiburg

Kooperation: Kommunales Kino

Mit freundlicher Unterstützung
und digital restauriert vom
Georgian National Film Center

Georgische SSR 1988
73 Min., OmeU
Regie: Sergei Parajanov, Dodo Abashidze

